

Monatsspruch Januar 2025 (Lukas 6,27-28)

Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen!

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Eine Beschwerde erreicht mich. Wie damit umgehen? Weil das Anliegen berechtigt erscheint, spreche ich mit den Beschuldigten. Unschöne Gefühle wallen in den Leuten auf, die die Beschwerde hören müssen: „Ja, da ist was dran“ – aber: „Nein, so schlimm ist es doch nicht gewesen!“ Nachdem die Sache bereinigt ist, bleibt Ärger zurück. Der Ärger will raus. Und so werden die Leute mir – dem Boten – gegenüber zum Feind. In Geschichten über das Mittelalter ist zu lesen, dass der Bote einer ärgerlichen Nachricht angegriffen oder gar getötet wurde. Der Steigbügel wurde für den Herold erfunden, damit dieser, schnell aufs Pferd steigen konnte, um zu fliehen. Wie schnell werde ich ändern zum Feind? Was hilft, dass die Feindschaft nicht weiter wächst – oder wieder kleiner werden kann?

Eine der berühmtesten Reden des Jesus aus Nazareth, von dem Christen glauben, dass er jedem Menschen eine Perspektive in die Ewigkeit gibt, ist die Bergpredigt. Bekannt sind die prägnanten Glückwünsche „Seilig sind“ und die danach gesprochenen warnenden Worte „Weh euch.“ Direkt nach diesen Sprüchen fordert Jesus seine Zuhörer auf, dem Feind zu begegnen, als wäre es ein Freund. Wenn der Ärger in mir arbeitet, stelle ich fest: Das geht doch nicht! Was für eine Zumutung!

Ja, Gott mutet uns etwas zu: Gott hat erkannt, dass sein Ärger über uns Menschen in jedem Fall Leben kostet: Die Leute um Noah herum, die Gott ablehnten und über die Gott sich deshalb so ärgerte, sind jämmerlich ertrunken. Die Leute, die Gottes Volk angreifen – in den Zeiten des Alten Testaments genauso, wie heute – verlieren tausende Menschenleben im Krieg. Aber Gott will, dass sich das ändert. Stellt sich die Frage: Wie soll das gehen, wenn doch der Mensch ist, wie er ist?

Als Jesus aus Nazareth zu Jesus Christus – dem Retter Jesus – wurde, ist er hingerichtet worden und gestorben. Gott verschonte seinen Sohn nicht. Wer durch die Taufe mit in diesen Tod gegangen ist, hat das Versprechen Gottes, ewig mit ihm zusammen zu sein. Der Ärger muss mich nicht mehr treiben. Ich darf den Ärger in Worte fassen und diese Worte Jesus ans Kreuz mitgeben.

Das kann ich ganz praktisch tun:

- 1) Ärger auf Zettel schreiben,
- 2) Zettel an ein Stück Holz nageln,
- 3) Holz mit Zettel verbrennen (am Lagerfeuer oder im heimischen Ofen).

Wenn sich der Ärger sichtbar in Luft aufgelöst hat, kann ich in Gottes Namen Frieden weitertragen: Dem Feind so begegnen, als wäre es mein Freund. Versuchen Sie es.

H. Christoph Geuder
KirchenBezirksSozialarbeiter